

Goethe, Johann Wolfgang: Deutscher Parnaß (1798)

- 1 Unter diesen
- 2 Lorbeerbüschchen,
- 3 Auf den Wiesen,
- 4 An den frischen
- 5 Wasserfällen
- 6 Meines Lebens zu genießen,
- 7 Gab Apoll dem heitern Knaben;
- 8 Und so haben Mich, im stillen,
- 9 Nach des Gottes hohem Willen
- 10 Hehre Musen auferzogen,
- 11 Aus den hellen Silberquellen
- 12 Des Parnassus mich erquicket
- 13 Und das keusche, reine Siegel
- 14 Auf die Lippen mir gedrücket.

- 15 Und die Nachtigall umkreiset
- 16 Mich mit dem bescheidnen Flügel.
- 17 Hier in Büschchen, dort auf Bäumen
- 18 Ruft sie die verwandte Menge,
- 19 Und die himmlischen Gesänge
- 20 Lehren mich von Liebe träumen.

- 21 Und im Herzen wächst die Fülle
- 22 Der gesellig edlen Triebe,
- 23 Nährt sich Freundschaft, keimet Liebe,
- 24 Und Apoll belebt die Stille
- 25 Seiner Täler, seiner Höhen.
- 26 Süße, laue Lüfte wehen.
- 27 Alle, denen er gewogen,
- 28 Werden mächtig angezogen,
- 29 Und ein Edler folgt dem andern.

- 30 Dieser kommt mit munterm Wesen

31 Und mit offnem, heitrem Blicke;
32 Diesen seh ich ernster wandeln;
33 Und ein andrer, kaum genesen,
34 Ruft die alte Kraft zurücke;
35 Denn ihm drang durch Mark und Leben
36 Die verderblich holde Flamme,
37 Und was Amor ihm entwendet,
38 Kann Apoll nur wiedergeben,
39 Ruh und Lust und Harmonien
40 Und ein kräftig rein Bestreben.

41 Auf, ihr Brüder, Ehrt die Lieder!
42 Sie sind gleich den guten Taten.
43 Wer kann besser als der Sänger
44 Dem verirrten Freunde raten?
45 Wirke gut, so wirkst du länger,
46 Als es Menschen sonst vermögen.

47 Ja! ich höre sie von weiten:
48 Ja! sie greifen in die Saiten,
49 Mit gewalt'gen Götterschlägen
50 Rufend sie zu Recht und Pflichten
51 Und bewegen,
52 Wie sie singen, wie sie dichten,
53 Zum erhabensten Geschäfte,
54 Zu der Bildung aller Kräfte.

55 Auch die holden Phantasien
56 Blühen
57 Ringsumher auf allen Zweigen,
58 Die sich balde,
59 Wie im holden Zauberwalde,
60 Voller goldnen Früchte beugen.

61 Was wir fühlen, was wir schauen

62 In dem Land der höchsten Wonne,
63 Dieser Boden, diese Sonne
64 Locket auch die besten Frauen.
65 Und der Hauch der lieben Musen
66 Weckt des Mädchens zarten Busen,
67 Stimmt die Kehle zum Gesange,
68 Und mit schön gefärbter Wange
69 Singet sie schon würd'ge Lieder,
70 Setzt sich zu den Schwestern nieder,
71 Und es singt die schöne Kette
72 Zart und zärter, um die Wette.

73 Doch die eine
74 Geht alleine
75 Bei den Buchen,
76 Unter Linden,
77 Dort zu suchen,
78 Dort zu finden,
79 Was im stillen Myrtenhaine
80 Amor schalkisch ihr entwendet,
81 Ihres Herzens holde Stille,
82 Ihres Busens erste Fülle.
83 Und sie träget in die grünen
84 Schattenwälder,
85 Was die Männer nicht verdienen,
86 Ihre lieblichen Gefühle;
87 Scheuet nicht des Tages Schwüle,
88 Achtet nicht des Abends Kühle
89 Und verliert sich in die Felder.
90 Stört sie nicht auf ihren Wegen!
91 Muse, geh ihr still entgegen!

92 Doch was hör ich? Welch ein Schall
93 Überbraust den Wasserfall?
94 Sauset heftig durch den Hain?

95 Welch ein Lärmen, welch ein Schrein?
96 Ist es möglich, seh ich recht?
97 Ein verwegenes Geschlecht
98 Dringt ins Heiligtum herein.

99 Hier hervor
100 Strömt ein Chor!
101 Liebeswut,
102 Weinesglut
103 Rast im Blick,
104 Sträubt das Haar!
105 Und die Schar,
106 Mann und Weib –
107 Tigerfell
108 Schlägt umher –
109 Ohne Scheu
110 Zeigt den Leib.
111 Und Metall,
112 Rauher Schall,
113 Grellt ins Ohr.
114 Wer sie hört,
115 Wird gestört.
116 Hier hervor
117 Drängt das Chor;
118 Alles flieht,
119 Wer sie sieht.

120 Ach, die Büsche sind geknickt!
121 Ach, die Blumen sind erstickt
122 Von den Sohlen dieser Brut.
123 Wer begegnet ihrer Wut?

124 Brüder, laßt uns alles wagen!
125 Eure reine Wange glüht.
126 Phöbus hilft sie uns verjagen,

- 127 Wenn er unsre Schmerzen sieht;
128 Und uns Waffen
129 Zu verschaffen,
130 Schüttert er des Berges Wipfel,
131 Und vom Gipfel
132 Prasseln Steine
133 Durch die Haine.
134 Brüder, faßt sie mächtig auf!
135 Schloßenregen
136 Ströme dieser Brut entgegen
137 Und vertreib aus unsren milden,
138 Himmelreinen Lustgefilden
139 Diese Fremden, diese Wilden!
- 140 Doch was seh ich?
141 Ist es möglich?
142 Unerträglich
143 Fährt es mir durch alle Glieder,
144 Und die Hand
145 Sinket von dem Schwunge nieder.
146 Ist es möglich?
147 Keine Fremden!
148 Unsre Brüder
149 Zeigen ihnen selbst die Wege!
150 O die Frechen!
151 Wie sie mit den Klapperblechen
152 Selbst voraus im Takte ziehn!
153 Gute Brüder, laßt uns fliehn!
- 154 Doch ein Wort zu den Verwegnen!
155 Ja, ein Wort soll euch begegnen,
156 Kräftig wie ein Donnerschlag.
157 Worte sind des Dichters Waffen;
158 Will der Gott sich Recht verschaffen,
159 Folgen seine Pfeile nach.

160 War es möglich, eure hohe
161 Götterwürde
162 Zu vergessen! Ist der rohe,
163 Schwere Thyrus keine Bürde
164 Für die Hand, auf zarten Saiten
165 Nur gewöhnet hinzugleiten?
166 Aus den klaren Wasserfällen,
167 Aus den zarten Rieselwellen
168 Tränket ihr
169 Gar Silens abscheulich Tier?
170 Dort entweiht es Aganippen
171 Mit den rohen, breiten Lippen,
172 Stampft mit ungeschickten Füßen,
173 Bis die Wellen trübe fließen.

174 O wie möcht ich gern mich täuschen;
175 Aber Schmerzen fühlt das Ohr;
176 Aus den keuschen,
177 Heil'gen Schatten
178 Dringt verhaßter Ton hervor.
179 Wild Gelächter
180 Statt der Liebe süßem Wahn!
181 Weiberhasser und – verächter
182 Stimmen ein Triumphlied an.
183 Nachtigall und Turtel fliehen
184 Das so keusch erwärmte Nest,
185 Und in wütendem Erglühen
186 Hält der Faun die Nymphe fest.
187 Hier wird ein Gewand zerrissen,
188 Dem Genusse folgt der Spott,
189 Und zu ihren frechen Küssen
190 Leuchtet mit Verdruß der Gott.

191 Ja, ich sehe schon von weiten

192 Wolkenzug und Dunst und Rauch.
193 Nicht die Leier nur hat Saiten,
194 Saiten hat der Bogen auch.
195 Selbst den Busen des Verehrers
196 Schüttert das gewalt'ge Nahn,
197 Denn die Flamme des Verheerers
198 Kündet ihn von weiten an.
199 O vernehmt noch meine Stimme,
200 Meiner Liebe Bruderwort!
201 Fliehet vor des Gottes Grimme,
202 Eilt aus unsren Grenzen fort!
203 Daß sie wieder heilig werde,
204 Lenkt hinweg den wilden Zug!
205 Vielen Boden hat die Erde
206 Und unheiligen genug.
207 Uns umleuchten reine Sterne,
208 Hier nur hat das Edle Wert.

209 Doch wenn ihr aus rauher Ferne
210 Wieder einst zu uns begehrt,
211 Wenn euch nichts so sehr beglücket,
212 Als was ihr bei uns erprobт,
213 Euch nicht mehr ein Spiel entzücket,
214 Das die Schranken übertobt:
215 Kommt als gute Pilger wieder,
216 Steiget froh den Berg heran,
217 Tiefgefühlte Reuelieder
218 Künden uns die Brüder an,
219 Und ein neuer Kranz umwindet
220 Eure Schläfe feierlich.

221 Wenn sich der Verirrte findet,
222 Freuen alle Götter sich.
223 Schneller noch als Lethes Fluten
224 Um der Toten stilles Haus,

225 Löscht der Liebe Kelch den Guten
226 Jedes Fehls Erinnrung aus.
227 Alles eilet euch entgegen,
228 Und ihr kommt verklärt heran,
229 Und man fleht um euern Segen;
230 Ihr gehört uns doppelt an!

(Textopus: Deutscher Parnaß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55120>)